

TOP 2

Wahl der/des Vorsitzenden und der Stellvertreterin/des Stellvertreters

Per Akklamation werden Herr Friedrich Bär zum Vorsitzenden und Frau Frieda Zellner als Stellvertreterin gewählt.

Beide nehmen die Wahl dankend an.

Erlangen, den 27.03.2017
Der Baukunstbeirat

TOP 3

Neubau eines Büro- und Laborgebäudes für das Helmholtz-Institut Erlangen-Nürnberg, Cauerstraße/Haberstraße

Das 4-geschossige Büro- und Laborgebäude ist der vorläufige letzte Baustein am südwestlichen Ende der Cauerstraße. Im rückwärtigen Grundstücksteil Richtung Nordwesten sind noch Bauflächen für zukünftige Institute auf dem Universitätscampus vorgehalten.

Der Haupteingang erfolgt richtig an der Cauerstraße und orientiert sich in Richtung des derzeit sich im Rohbau befindlichen IZNF-Gebäudes. Die Verfasser schlagen ein leichtes Herausrücken des Neubaus in die Cauerstraße vor um das Ende der Straße zu definieren und das Haus von Osten kommend sichtbar zu machen. Dieses Verlassen der Bauflucht wird jedoch vom Gremium kritisch gesehen da der gesamte Campus durch die scheinbar frei gestreuten Institute und anderen Einrichtungen wenig städtebauliche Ordnung aufweist. Daher empfiehlt der Baukunstbeirat die klare Flucht an der Cauerstraße aufzunehmen und zu respektieren um allen Einrichtungen eine gleichwertige Adresse zu geben und den Straßenraum gerade dadurch zu stärken.

Die hinterlüfteten Metallfassaden mit konkav und konvex ausgeprägten Mustern sind bandförmig angelegt und teilweise auch perforiert. Dies ist der Aufgabe angemessen und entwickelt sich logisch aus den grundrisslichen Anforderungen.

Wünschenswert ist eine extensive Dachbegrünung welche den Neubau besser in die parkartige Umgebung einfügen kann und den Niederschlagswasserabfluss reduziert bzw. verzögert und das Mikroklima positiv beeinflusst.

Erlangen, den 27.03.2017
Der Baukunstbeirat

TOP 4

Neubau eines Parkhauses mit 763 Kfz-Stellplätzen, 27 Behindertenstellplätzen und 475 Fahrradabstellplätzen und Technikräumen, Günther-Scharowsky-Straße

Am südlichen Rand des Siemens Campus, an der Schnittstelle zum bestehenden Nahversorgungszentrum sollen drei baugleiche Großmodule entstehen, die insgesamt 2.500 PKW Stellplätze aufnehmen. Es soll eine vorgefertigte Systemstruktur zum Einsatz kommen.

Vorgestellt wurde der erste Bauabschnitt an der Günther-Scharowsky-Straße.

Alle Parkhausmodule, auch der erste Bauabschnitt, bestehen aus einem gleichmäßigen, stark strukturierenden vertikalen Stützraster mit 2,50m Spannweite und 9 Parkgeschosse mit einer Höhe von über 22m. Die Planer stellen sich eine begrünte Fassade mit Rankhilfen vor, die Vegetation soll nach etwa 10 Jahren den Dachrand erreichen.

Das Risiko eines missglückten Fassadengrüns, das in unseren Breitengraden und bei der beachtlichen Gebäudehöhe besteht, kann nicht ohne eine gestaltete Basiskonstruktion getragen werden. Es muss davon ausgegangen werden, dass eine Begrünung erst nach langer Zeit ein zufriedenstellendes Ergebnis liefert und die Unberechenbarkeit der Natur immer wieder den Blick auf die Unterkonstruktion freigibt.

Selbst wenn nun der Nachweis gelingt, dass nach sehr langer Wachstumsphase eine dichte Begrünung entstehen könnte, wird vom Baukunstbeirat angezweifelt, ob eine begrünte Fassade als abschließliches Gestaltungsangebot überhaupt die richtige Lösung an dieser Stelle ist. Der Siemens Campus stellt insgesamt eine innerstädtische Quartiersbildung dar, deren Baukörper urban städtisch wirken müssen, besonders in den straßenzugewandten Bereichen.

Und der Anmutungswert sollte nicht nur urban sein, sondern auch eine vorbildliche Lösung für Parkierungsanlagen in diesen Dimensionen aufweisen. Dazu sind differenzierte Fassadenstudien notwendig, die sich mit Größen, Proportionen, Maßstäblichkeit auseinandersetzen. Der Siemenscampus ist die Umsetzung der Idee eines Global Players und sollte gerade auch bei der Architektursprache der Nebennutzungen innovative Ideen zeigen. Ein anonymes, rigides Fertigraster in diesen Dimensionen ohne architektonische Gestaltungskomponenten kann diesem Anspruch leider nicht gerecht werden.

Es wird um Wiedervorlage gebeten.

Erlangen, den 27.03.2017
Der Baukunstbeirat

TOP 5

Neubau eines Mehrfamilienwohnhauses mit Tiefgarage, Spardorfer Straße 67

Das Bauvorhaben liegt an der Spardorfer Straße Einmündung Ebrardstraße, die sich nördlich in der Atzelsberger Steige fortsetzt und in der Namensgebung bereits auf die Topografie des Wohngebiets hinweist. Die bestehende Bebauung entlang der Spardorfer Straße ist durch Mehrfamilienhäuser aus den 30er Jahren geprägt, deren Baukörper sich parallel zu Straße und Höhenlinien ausrichten. An der Ebrardstraße, die nach Süden abfällt, verändert sich die Bebauung zu einer kleinteiligeren Villentypologie, die damit auf das abfallende Gelände optimal reagiert. Das Wohngebiet ist im Innenbereich durch einen reichen Baumbestand geprägt.

Zwei dieser typischen Villen an der Ebrardstraße sollen durch Mehrfamilienhäuser ersetzt werden. Die Grundfläche der vorgeschlagenen Neubauten ist jeweils doppelt so groß wie die bestehenden Mehrfamilienhäuser an der Spardorfer Straße. Zur Vorlage im Baukunstbeirat kommt ein erster Bauabschnitt mit einem Baukörper, der sich zunächst scheinbar in den Baugrenzen des Bebauungsplans entwickelt, jedoch mit drei Vollgeschossen und seiner Lage quer zum Hang städtebaulich in die Umgebung nicht einfügt. Das Terrassendach mit 60° schrägen Wänden/Dachflächen, sowie die Loggien und Balkone ergeben einen stark zergliederten Baukörper, der gestalterisch auf die gewachsene Bebauung keine Rücksicht nimmt. Nicht gelöst ist die geplante Tiefgarage, die im südlichen Bereich bis zu 1.80 Meter aus dem Gelände ragt und hier die Baugrenzen des Bebauungsplanes um ca. 3 m überschreitet. Für den vorliegenden Entwurf, der erhebliche Abgrabungen und Aufschüttungen erfordert, muss der freiraumprägende Baumbestand, darunter mehrere Eichen, weitgehend abgeholzt werden.

Die vorgeschlagene Bebauung findet keine Zustimmung im BKB, da sie sich mit Baukörperform, Zahl der Vollgeschosse, GFZ und Tiefgaragenlösung nicht in die Umgebung einfügt. Auf Geländeform und Baumbestand ist keine Rücksicht genommen.

Der BKB empfiehlt eine Wiedervorlage in Verbindung mit einem Modell (M1:500) mit umgebender Bebauung, Baumbestand und Höhenschichtlinien. Vom benachbarten Baubestand ist zum besseren Vergleich die Zahl der Vollgeschosse und GFZ zu ermitteln.

Erlangen, den 27.03.2017
Der Baukunstbeirat